

Ich hoffe, daß die Erkenntnis, dort viel lernen zu können, Dich länger halten wird, als es zuerst den Anschein hatte. Gewiß ist, daß niemand ganz auslernt, aber ein selbständig arbeitender Gehilfe, wie ich ihn verstehe, nicht wie manche sich nennen, ist doch noch etwas ganz anderes als Du. Ich meine nicht, daß ihm alle Konstruktionen oder Komplikationen in die Hände gekommen sein müssen, sondern daß er Theorie und Praxis der landläufigen Arbeit beherrscht. An Deiner

Handfertigkeit habe ich keine Ursache zu zweifeln; Du mußt aber jedes „Warum“ bei der Arbeit selbst beantworten können, den vorteilhaftesten Weg einer Fehlerabhilfe wissen, und Dich vor allen Dingen bei jeder Abweichung selbst fragen: „Weshalb“, um zu erkennen, welche Rolle Mechanik und Physik in der Uhrmacherei spielen und welche von ihren Gesetzen zu beachten sind.

Mit Gruß auch von Mutter und den Geschwistern
(I/174) Dein Vater.

Ein Beitrag zu den Gesellenprüfungen

Von Bernhard Falke (Lüdinghausen)

Der Lehrlingsausbildung ist im Laufe der letzten Jahre erhöhte Bedeutung zuteil geworden. Auch unsere Innung hat sich dieser Frage zugewandt. Jährlich finden Zwischenprüfungen statt. Die besten Lehrlinge werden ausgezeichnet. Nachdem in weiterer Umgebung in Dortmund, Münster und Bielefeld Fachklassen eingerichtet sind, wird ein großer Teil der Lehrlinge dorthin entsandt. Es ist beschlossen worden, die Lehrlingszahl möglichst niedrig zu halten. Die einzustellenden Lehrlinge sollen sich der Eignungsprüfung unterziehen, was leider wenig befolgt wird. — Die Zwischenprüfungen zeitigten durchweg ein gutes Ergebnis; die Arbeiten wurden mit großer Sorgfalt angefertigt, was auch von Nachbarinnungen, die gelegentlich eingeladen waren, bestätigt wurde.

Unsere diesjährige Gesellenprüfung hatte nun eigenartige Ergebnisse. Die Lehrlinge, die an den Zwischenprüfungen mit gutem Erfolge beteiligt waren, hatten die Arbeiten zur Gesellenprüfung weniger sorgfältig ausgeführt. Der Lehrling, der sich nicht an der Zwischenprüfung beteiligt hatte, lieferte eine bedeutend bessere Arbeit.

Als Gesellenstück wird bei uns regelmäßig verlangt das Eindrehen eines Minutenradtriebes und eines Zylinders oder Unruhwellen und das Aufsetzen einer flachen Spirale. Als Arbeitsprobe kommt in Frage das Eindrehen einer Aufzugwelle. — Trotzdem mehrere Lehrlinge die Fachklassen besucht hatten, waren die theoretischen Kenntnisse mangelhaft. Eingriffe sollten in den Fachklassen nicht behandelt worden sein. Über die Geschichte und Entwicklung der Uhrmacherei, über die bedeutendsten Uhrenfabriken Deutschlands wußten wenige Bescheid. Die Zeichnungen waren durchweg gut angelegt — von Radierungen abgesehen —, da aber in den Zeichnungen die Höhe der Grade nicht eingetragen war, konnten diese nicht angegeben werden. Den Anzug beim Ankergang kannten sie nicht. Der Aufbau und die Konstruktion der Zeichnung konnten nicht recht erklärt werden. Die Grahamhemmung, ihre Einstellung, Abhilfe von Fehlern usw. konnten nicht befriedigend beantwortet werden. Die Räderwerksberechnungen waren recht schwach, und wo die Formel bekannt war, konnte sie nicht praktisch angewandt werden. Auf meinen Schulheften steht: „Angewandte Theorie der Uhrmacherei.“ Die Prüfungskommission war erstaunt, solch mangelhafte Kenntnisse vorzufinden.

Die Prüfung der allgemeinen Kenntnisse im Deutschen, Rechnen und Bürgerkunde zeigte beschämende Ergebnisse. Wenn auch die Fragen öfters anders gestellt werden, so können sie verschiedenartig beantwortet werden, wenn der Stoff beherrscht wird.

Wie kommt es nun, daß diese Prüfung, bei der wir glauben, gegenüber den anderen Handwerkern glänzen zu können, für uns eine bittere Enttäuschung war?

Die Fachklasse M. besteht nur ein Jahr, die Aufstellung des Lehrplanes wird noch nicht so sein, wie sie sein müßte. Die Lehrlinge im letzten Jahr können nur ein Teil

Theorie lernen. Der Besuch einer Fachklasse hat wenig Zweck bei einem Jahr. Ich habe es wiederholt bei unseren Prüflingen festgestellt. Zwei- bis dreijähriger Besuch ist notwendig.

Ob es zweckmäßig ist, Pendeluhren zu bauen oder andere große Stücke, lasse ich dahingestellt. Notwendig ist, daß der Lehrling die allgemeine Entwicklung der Uhrmacherei aus ihren Ursprüngen bis heute kennt. Er muß auch die bedeutendsten Meister namentlich nennen können, wie Großmann, Lange, Strasser, Graham, Huyghens usw. Die größten deutschen und ausländischen Uhrenfabriken sollen ihm bekannt sein. Materialkunde, Materialbearbeitung müssen ihm geläufig sein. Über Ole und ihre Eigenschaften muß er im Bilde sein. Es ist notwendig, dem Lehrmeister den Glauben zu nehmen, daß die Schule nun rein alles mache und er sich um nichts mehr zu kümmern habe. Schule und Meisterlehre sollen sich ergänzen. Der Meister soll die gesammelten Kenntnisse der Lehrlinge praktisch in der Werkstatt anzuwenden suchen. — So hatte z. B. noch kein Lehrling die Zahnzahlen der Räder einer Uhr nachgezählt und auch die Verhältniszahlen noch nicht nachgeprüft. Ein Lehrling hatte von der Fachklasse in Dortmund für allgemeine Kenntnisse das Prädikat Gut erhalten, und bei der Prüfung bestand er mit Mangelhaft.

Bei vielen Fragen hörten wir immer, das haben wir in der Schule nicht gelernt. In früheren Jahren, wo sich die Lehrmeister mit theoretischem Unterricht selbst befaßten, hatten wir bessere Erfolge. Hätte ich die jungen Leute nach den Favoriten im Box- oder Fußballsport gefragt, so hätten sie diese sicher beantworten können. Einen Schmelting kennen sie alle, aber Strasser, Großmann, Lange usw. sind für sie unbekannte Leute.

Daß sich die Fachschulen etwas mehr den heutigen Verhältnissen anpassen müssen, ist schon öfters in der UHRMACHERKUNST erwähnt worden.

Wir werden in Zukunft für die Lehrlinge im vierten Lehrjahre bei der Zwischenprüfung die Arbeiten der Gesellenprüfung anfertigen lassen. Nach meinen Erfahrungen werden auch die Gesellenprüfungen stellenweise etwas oberflächlich gehandhabt. So wurde mir ein junger Mann angeboten, der vor einer Innung die Gesellenprüfung mit Gut bestanden hatte. Sein Schwager sagte mir gleich, der Junge kann nichts. Ich hatte ihn 6 Wochen zur Probe und stellte fest, daß ein Lehrling im zweiten Jahre genau dasselbe leisten müsse. Wie ich 2 Jahre Nachlernen verlangte, um einen tüchtigen Uhrmacher aus ihm zu machen, nahm ihn der Vater mit zurück. Er kam dann in eine Marmorschleiferei, dann zur Aushilfe wieder zu einem Kollegen und landete weiter, soviel ich weiß, in einer Weberei. Diesem nicht unbegabten jungen Manne ist das Lebensschiff verpfuscht worden durch die Schuld seines Lehrmeisters. Ob die Prüfungskommission unschuldig war, lasse ich dahingestellt. Sie hätte den Lehrmeister zur Rechenschaft heranziehen müssen.